

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **22 (1940)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft Schweizer Frauenblatt, Winterthur

Infernen-Adresse: August Fisse A.-G., Grottenstrasse 64, Zürich 2, Telefon 79 75. Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Dauderdrucker Winterthur A.-G., Telefon 22 52, Postfach-Ronto VIII b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50.
Einzel-Nummern kosten 20 Rappen. Gehaltslos auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken / Abonnements-Eingehungen auf Postfach-Ronto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einfarbige Normparallele oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Normale Schriftgröße 90 Rp., Ausland Fr. 1.10 / Chiffregebühr 80 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate / Inseratenschluss Montagabend

Wir lesen heute:

Die Lottaorganisation und das Frauenstimmrecht
Ein Brief aus Finnland
Was will ich? - Dienen will ich
Wer hilft den Bäuerinnen?
Pladerstunde
mit einer Ingenieur-Chemikerin

Wochenschronik

Inland.

Die Kommission des Nationalrats hat ihre Beratungen über die Massnahmen zur Verbesserung des Finanzabbaus abgeschlossen. Von der Reichsteuer soll ein Viertel an die Kantone fallen, während aus dem Währungsanpassungsgeld der Kantone im Gesamtjahr ein Viertel des Bundesertrags, der auf 150 Millionen laute, nur 75 Millionen zu Arbeitsbeschaffungsarbeiten erhalten sollen; hinsichtlich der Warenumschlagsteuer wurde dem Ständerat beigegeben.

Die Kommission des Nationalrats hat ihre Beratungen über die Massnahmen zur Verbesserung des Finanzabbaus abgeschlossen. Von der Reichsteuer soll ein Viertel an die Kantone fallen, während aus dem Währungsanpassungsgeld der Kantone im Gesamtjahr ein Viertel des Bundesertrags, der auf 150 Millionen laute, nur 75 Millionen zu Arbeitsbeschaffungsarbeiten erhalten sollen; hinsichtlich der Warenumschlagsteuer wurde dem Ständerat beigegeben.

Die Kommission des Nationalrats hat ihre Beratungen über die Massnahmen zur Verbesserung des Finanzabbaus abgeschlossen. Von der Reichsteuer soll ein Viertel an die Kantone fallen, während aus dem Währungsanpassungsgeld der Kantone im Gesamtjahr ein Viertel des Bundesertrags, der auf 150 Millionen laute, nur 75 Millionen zu Arbeitsbeschaffungsarbeiten erhalten sollen; hinsichtlich der Warenumschlagsteuer wurde dem Ständerat beigegeben.

Die Kommission des Nationalrats hat ihre Beratungen über die Massnahmen zur Verbesserung des Finanzabbaus abgeschlossen. Von der Reichsteuer soll ein Viertel an die Kantone fallen, während aus dem Währungsanpassungsgeld der Kantone im Gesamtjahr ein Viertel des Bundesertrags, der auf 150 Millionen laute, nur 75 Millionen zu Arbeitsbeschaffungsarbeiten erhalten sollen; hinsichtlich der Warenumschlagsteuer wurde dem Ständerat beigegeben.

ein Handelsvertrag abgeschlossen werden. Der schwedische Mannheimer hat einen Tagesschein an die Truppen ausstellen lassen, erklärte, dass sie nach wie vor bereit seien, ihre verkleinerten Vaterland zu schützen und weiterhin ihre Mission zu erfüllen, die darin bestehe, die westliche Kultur zu verteidigen. Um die neuen finnischen Grenzen zu garantieren, sollen sich nun auch Schweden und Norwegen bereit erklären, einen Selbstverteidigungspakt abzuschließen. Ein finnland-amerikanischer Bericht darüber, dass trotz der militärischen Erfolge der Sowjetarmee geschloffen werden müsste, nachdem nicht völlig ausreichende Hilfe eingetroffen war. Im Unterhaus verlies Chamberlain der Sympathie des britischen Volkes für Finnland Ausdruck, als jedoch keine entscheidende Antwort auf die Forderungen des finnischen Botschafters in London, die eine wirksame Hilfeleistung zu ermöglichen hätte. Während die Westmächte hart unter dem Eindruck ihres Prestigeverlustes stehen, begriffen sie in Deutschland den Friedensschluss. Es wird bemerkt, dass die britische Diplomatie für Möglichkeiten gegen sich hat, um den Frieden zu verhindern, und dass man jetzt ein Aufleben der wirtschaftlichen Beziehungen sowohl mit Finnland als auch mit Russland erhoffen könne. Während Sumner Welles seine Informationsreise weiter nach Paris und London fortsetzt, wird über den Fortschritt der deutschen Währungsreform berichtet. Die neue Währungsreform des Reiches wird nach dem Scheitern der internationalen Konferenz in London, in der die Stellungnahme zu internationalen Fragen erörtert worden sein soll, begehrt zu einer Audienz zum Papst, über deren Inhalt nichts Näheres bekannt gegeben wurde. Für die Vermutung, dass die Gebrüder sich um die Katholiken in Polen drehten, spricht die Tatsache, dass die vatikanische Radiostation, die die Welt über deren Lage orientieren sollte, eingestellt wurde.

len Fragen erörtert worden sein soll, begehrt zu einer Audienz zum Papst, über deren Inhalt nichts Näheres bekannt gegeben wurde. Für die Vermutung, dass die Gebrüder sich um die Katholiken in Polen drehten, spricht die Tatsache, dass die vatikanische Radiostation, die die Welt über deren Lage orientieren sollte, eingestellt wurde.

in der Behandlung der Kinder muß gewährleistet sein durch einen trotz allem wieder geordneten Schulbetrieb ohne zu große Klassen. Wir alle sollten einen großen „Gehemünd für nachbarliche Hilfe“ und Bereitschaft bilden, und immer und überall, in Bahn und Tram, auf der Strasse, bei der Nachbarin, vor Behörden und wo immer es sei, durch tätige Liebe den Gefahren feuern. Die Katastrophen, die uns aus Kampf und Religion zuträfen, helfen uns am besten, in Erziehung und auch in Selbsterziehung das Nützliche zu tun, damit die Kinder, die Umwelt in gefährlicher und verberbernder Zeit es erfahren, was die Notwendigkeit der Hilfe zu tun hat.

Unsere Jugend in der Mobilisationszeit

Gefahren und Hilfe

G. B. Unsere Jugend ist zu dreiviertel besser als ihr Ruf. Das war von vornherein eine unumgängliche Feststellung von Dr. Martha Siederer, die am 14. kantonalen Frauentag der Zürcher Frauen von Stadt und Land zum obigen Thema sprach. Für die große Frauenarbeit, welche Sorge um die Jugend und Dienstbereitschaft für die Heimat herbeigeführt hatten, wies, trotz der vorwaltenden sehr ernsten Worte, welche der ganzen Tagung den Stempel gab, ein befriedigender Luftzug.

chen im Nachhinein ist sogar eine dem so wichtigen und begründeten Wachstumsbedürfnis folgende weitere Korrespondenz, mit Soldaten Anlauf zu überlegen oder unaufdringlich weisen geworden. Doch dies sind Einzelfälle. — Der Zulauf zu Jugendgruppen, Pfadfinder, usw. ist ein Zeichen — denn die Reizung zum Uniformtragen ist, da zeitgemäß, getrieben — ist gewiss zu begrüßen, wenn überall genügend tüchtige junge Leiter und Leiterinnen vorhanden sind.

Der Jugend wird oft der Vorwurf gemacht, sie glaube immer, dass die Welt mit ihr erst anfangen. Wahr. Aber das Alter glaubt noch öfter, das mit ihm die Welt anfangen. Was ist schlimmer? S e b e l.

Die Seppie

von E. Ober-Odermatt
Eine Geschichte aus Unterwalden

Es war ein glücklicher Junnamittag. Ein blendender Glanz lag über den Wiesen und Wäldern und schwebte und blühte in der Luft. Und doch schafften die Schwandlener unermüdet, die Frauen rochen den süßlichen Duft des Seid, untamen, hinter, und die Männer schoben es mit dem Gabel zu einem hohen Haufen zusammen. Der Mann kam immer zuerst zu der Seppie und nahm ihr das Heu weg, damit sie nachher leichter an ihrem Rachen zu ziehen hätte. Andere saßen ruhig an seiner Gabel. Mit knurrendem Groll band er zuerst das wohl zerkleinerte Bündel mit dem Seid untamen, hinter, und die Männer schoben es mit dem Gabel zu einem hohen Haufen zusammen. Der Mann kam immer zuerst zu der Seppie und nahm ihr das Heu weg, damit sie nachher leichter an ihrem Rachen zu ziehen hätte. Andere saßen ruhig an seiner Gabel. Mit knurrendem Groll band er zuerst das wohl zerkleinerte Bündel mit dem Seid untamen, hinter, und die Männer schoben es mit dem Gabel zu einem hohen Haufen zusammen.

tasstolter Eier vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein trauer, schlafloser Arbeitstag gewesen, was ihn an sich und sein Vergnügen gedacht hatte. „Zu, die letzte Burdi!“ lautete das Französisch, sagte sich mitten hinein in den weichen Saufen und auch so das Zeichen zu einem allgemeinen Stillstand. Der Vater und der Bartimee packten ihre Geräte zusammen und gingen hinunter in den Stall. Das Vieh nahm sein letztes Futter ab, die Pferde den Schwanz vom Geschäft, fast das Licht in den letzten Stunden und schloß es wieder unter dem neuen Stern, während die Seppie ihren großen gelben Strohhut losband und sich damit Luft aufsuchte. „So, jetzt aber herunter von meinem Heu, Junger Französisch!“ befiel der Fridi, und als sich das Französisch hier hineinmischte, fuhr er fort: „Ja, Französisch, das ich habe sagen wollen, in der Weidenschaft haben sie heute erst gemacht, die werden schwer ihr Den troden hereinbringen. Können sie am Ende.“

Oben! Der Rest hatte ihr ja versprochen, vorgehen Abend noch, wenn der Deut vorbei sei... „Französisch, was ist's mit dem Seidematfakti und mit Fridi's Burdi?“ fragte die Seppie streng. „Ab, Seppie, ich... er — er möchte gar, vielleicht kommt er bald einmal zu mir's Stubeten. Du wärest doch nicht böse darüber?“

Seht fanden sie noch einma neben den Holmen, an denen sich die Seppie zu schaffen machte. Da tauchte unter am Wege ein hoher, feiner Hut auf. Sofort erkannte ihn die Seppie, Hans Zibung hatte am Pfingstmarkt in Luzern den städtischen Hut getragen, und sie bückte sich tiefer auf ihre Waden, als wenn sie einen Hut von einem Fremden hätte. „Gut! Die Seppie“ hatte sich einmal, wenn wollen, wie's bei euch steht und geht, und ob noch alles im Alten ist.“

Kriegszeit - Sozialpolitik - Label

(Einzel.) In Kriegzeiten beunruhigt der Schutz des Vaterlandes mit Recht in erster Linie alle Kräfte und bedingt Opfer aller Art, selbst die Preisgabe gewisser sozialer Errungenschaften. Die Geschichte lehrt aber, daß dadurch stets Spannungen auftreten, welche die Geschichte eines Landes leicht oft entscheidend beeinflussen und lehren nur zu häufig zu verheerenden Auswirkungen drängen. Es ist aber besonders dann wichtig, das soziale Empfinden nicht zu verletzen, wenn es hart auf hart geht. Es gilt in diesem

Zusammenhang sich des Beifalles zu erinnern, dem Albert Thomas sein Lebenswerk unternahm. Aber den Frieden will, der arbeitet für die Gerechtigkeit. Der Kampf um wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit ist entscheidend für die Erhaltung und Stärkung des einheitlichen Sinnes und des geschlossenen Bandens eines Volkes. Es ist vor allem die Zusammengehörigkeit durch die Tat zu beweisen. In dieser Richtung bedeutet die Label-Regelung ein herbe Sozialer Käuferliga ein wirksames Hilfsmittel. Sie will die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Käufer fördern und zur Überbrückung

wirklicher aber bloß vermeintlicher Gegensätze beitragen. Wer das Label-Beichen bezieht, ist sicher, daß er keine Fälschung kauft, die unferer schweizerischen Bestimmung unwürdig sind.

Veranstaltungs-Anzeige
Zürich: Lyceum Club, Rämistrasse 26, 18. März, 17 Uhr. Literarische Session: „Das Weissen des schweizerischen Zivilgesetzbuch“

627. Vortrag von Herrn Dr. jur. E. Rüdiger über Einleit für Wismutlichter Nr. 150.
Redaktion.
Allgemeiner Zeit: Emmi Bloch, Rüdich 5, Zimmerstrasse 26, Telefon 3 22 08.
Neuaktion: Anna Deraon-Düker, Rüdich, Freudenbergstrasse 142, Telefon 3 19 08.
Hochschreib: Selene Damm St. Gallen. Zeitstr. 19.
Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeliefert. Anfragen ohne Solches nicht beantwortet.

Wo kauft die Frau in Zürich?

Güggeli am Spieß gebraten Fr. 3.90
Seller's Spezialkonserven
„Lorex“
als ständiger Vorrat im Hause
Traiteur Seiler
Uraniastrasse 7 Zürich 1

GROSSE AUSWAHL IN TRICOTWASCHE
TRICOTHAUS
Sonneck
BEIM PARADEPLATZ BLEICHERWEG 3 - ZÜRICH 1

Fett macht krank Tallen macht schlank
Tallentabl. 50 Stk. Fr. 4.-, 100 Stk. Fr. 7.50
Tallencrème für örtliche Anwendung Fr. 4.-
Tallentee Fr. 2.50
VICTORIA-APOTHEKE ZÜRICH
71 Bahnhofstrasse Telefon 72432

Corset-Spezialgeschäft Josy Glutz-Bolli
VORMALS MILLY HUBER
ZÜRICH 1 - Rennweg 9 - Entresol
Telephon 359 96 - Lift
VERKAUF - REPARATUREN ANDERUNGEN ANFERTIGUNG SÄMTLICHER MASSARBEITEN

Spiegel TEA-ROOM
Bleichweg 11-13 - Seefeldstr. 40 - Telefon 3 49 94
Bekannt für Qualitätsgebäck

Studer & Wälchli
Zürich 1 Fraumünsterstr. 12, „Metropol“
empfehlen ihre reiche Auswahl in
Damen- und Herrenwäsche
Tricotagen - Taschentücher
Krawatten und Schürzen

Meyer-Buck
Zürich, Schifflande - Kirchgasse
Porzellan
Kristall
Keramik
Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen

Pyrowurst gut und haltbar
Pyro-Pains der gute Brotaufstrich
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

Milch ist ein unersetzliches Nahrungsmittel
VZM Vereinigte Zürcher Molkereien

Bandagen- und Sanitätsgeschäft A. Ammann-Notz
Bandagist, Orthopädist Tel. 7 51 41
Löwenstrasse 31, Zürich
Krampfadernstrümpfe nur vom Fachgeschäft

Jetzt Wacholder-Latwerge
1/2 kg Fr. 1.- 8% Rückvergütung
Manz & Co
Zähringerstrasse 24
Lieferung franko ins Haus

Flotte neue Frühjahrs-Modelle in
Jacken Kleidern
von **MÜLLER & Sommerau**
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Den guten Radio vom Spezialgeschäft
Paul Jeli
ZÜRICH WOLLISHOFEN TEL. 50671

Mein Heim Meine Welt
be. **E. LANELLA** GEDIEGENE
MOBEL
bestellt
Universitätstr. 22
Zürich
Telephon . 55 10

Jede Frau berücksichtigt bei Anschaffung von
Vorhängen
gefertigt das Spezialgeschäft von
Frau L. GROS, kl. Augustinergasse 52

Schnittmuster
nach Maß und jedem Modelbild mit Garantie für tadellosen Sitz.
Individuelle Kurse im Zuschneiden, Nähen, Verarbeiten, Anprobieren.
Verlangen Sie unverbindlich Prospekt Nr. Z 31
Modeberatung
Fachschule **Friedmann**
Weinbergstr. 31, Zürich 6

Spindel
Sie finden bei uns alles, was für **Ostern und Frühjahr** Freude macht

Verkaufsmagazine
in:
MIGROS
Zürich: Madretsch, Winterthur, Wädenswil, Horgen, Oerlikon, Mielien, Altstetten, Bern, Biel
Schaffhausen: Neusaus, Appenzell, Herisau, Charr, Frauenfeld, Brugg, Kreuzlingen, Baden, Wül, Zug, Glarus, St. Gallen, Rorschach, Albstätten, Delnberg, Ebnat-Kappel, Zofingen

Markenartikelkapital im Mittelstandspel

Herr Nationalrat Cottier (Lausanne) richtet an alle Markenartikelfabrikanten ein Unterstützungsgesuch mit Postcheckkonto (!) für eine Broschüre zum Kampf gegen eine Markenartikelsteuer, weil sie u. a. von Duttwiler vorgeschlagen ist.

Das bestätigt unsere Behauptung, daß die Mittelstandsgagatoren letzten Endes die Schicksal des Markenartikelkapitals — vorab des internationalen Markenartikelkapitals — sind. Die Geistesverfassung der Schrift, die von einem Herrn H. Gerber (Domizil unbekannt) verfaßt und von Cottier in einer Massenaufgabe über das Land verbreitet werden will, geht am besten aus folgendem Satz hervor:

„Der Hang zu einer gewissen Hypokrisie, den wir namentlich im Kleinbürgertum antreffen, hat schon eidgenössische Volksabstimmungen maßgebend beeinflusst (Absinthverbot, Spielbankschließung).“

Wie ist es nun möglich, daß heute einer waagt, öffentlich zu bedauern, daß das Gift Absinth und das Gift Spielbank (bis zu einem gewissen Grade) beseitigt worden sind? Das sind die Leute, die eine schonungslose Umsatzsteuer mit vollen 2,5 Prozent befrworten, aber gegen eine bescheidene Besteuerung der in die 100 und 1000 Prozent zehnten Bruttomarge der Markenartikel und gegen eine größere Belastung des 700-Millionen-Konsums an Alkoholika Stellung nehmen!

Die gleichen Leute fühlen sich sicher, im Parlament mit ihren Ansichten und Interessen durchzudringen, wie aus folgendem Satz hervorgeht:

„Man verstehe uns recht: wir machen keinem Volksvertreter einen Vorwurf daraus, wenn er sein Mandat auch zur Verteidigung seiner wirtschaftlichen Interessen benützt. Das sind die kleinen Fehler der Demokratie, die man in Kauf nehmen muß, um ihre Tugenden zu erhalten.“

Man muß sich fragen, was hier größer ist: die Unverfrorenheit dieser Gedanken oder die Dummheit, sie dem Bürger an den Kopf zu werfen.

Wollen die Markenartikelfabrikanten eine solche Kampagne betreiben, und was ist die Folge? Die Frage ist ganz einfach die:

Wollen die Markenartikelfabrikanten, die mit Hunderten und Tausenden von Prozenten Bruttomarge bis zum Detailverkauf rechnen, 5 Prozent Markenartikelsteuer zahlen, oder

a) von der Preiskontrolle auf Preisnibban genau untersucht werden, wie dies in einer wichtigen Kommission ohne Widerspruch angeregt wurde? und

b) in einer Zeit der Teuerung und für viele der Not Zielscheibe berechtigter Kritik sein, die in einem Zerfall des Umsatzes ausmünden muß?

Der A. C. V. Basel gab 1938 bekannt, daß der Umsatz von der bekannten Marke koffeinfreies Kaffees zu 90 Prozent auf seine Eigenmarke übergegangen sei.

Bekanntlich haben der Verband Schweizer Konsumverein und die Spezialeinzel-Einkaufsgesellschaft „Usego“ (nach dem Muster der Migros) Eigenmarken geschaffen, die sie bei gleicher Qualität billiger abgeben als die Markenartikel. Eine intensive Kampagne brachte es sicher fertig, daß zum Beispiel der Schweizerische Apothekerverein in ähnlicher Weise ein schweizerisches „Aspirin“, „Pyramidon“, „Urotropin“ usw. zu einem Bruchteil des Preises dieser Marken bei absolut gleicher Wirkung zu erzeugen und Wirkung auf den Markt werfen konnte, und zwar unter der Garantie dieses angesehenen Apothekervereins. Wobei er sich noch die Verdienstmarge der Apotheker mindestens gleich groß bleiben könnte wie bei den vielgepresten bisherigen Markenartikeln, — dabei aber die Aus-

fuhr vieler Millionen Markenartikelgewinne ins Ausland im Wegfall kämelt!

Eine Verständnisklage der Markenartikel-fabrikanten und der Glaube, das Volk weiter bewirtschaften zu können, wird immer mehr dazu führen, daß angesehene, vertrauensgewinnende Vertreter die Garantiefunktion übernehmen gegenüber den Herstellern, denen man das Vertrauen versagen wird.

Man wird begreifen, daß solche Argumente, stetig wiederholt, ihre Wirkung nicht verfehlen. Es schrieb uns kürzlich ein „hellhöriger“ Herr: „Wir haben das mögliche getan, daß sie kein Holzbohlen mehr ist!“

Wohlverstanden, die Preisgestaltung der Markenartikel der Nahrungsmittelbranche ist viel we-

Der stille Jubel
breitet sich immer weiter aus. Die stille Wohntum um die geschlossene Landt hat dem stillen Jubel Platz gemacht über die Wiedergeburt im Bild der

Landt, wie sie leibt und lebt, lacht und lehrt.

Denn ein Buch macht still die Runder: 180 000 Bücher sind abgeliefert (weitere 120 000 sind im Druck) und werden durch die Landt für die „Idee Schweiz“ in allen ihren Erscheinungsformen: es kommt auch französisch, italienisch und englisch heraus, für Ihre Leute im Ausland, 5000 kommen täglich aus der Presse — das lacht aber nicht, deshalb etwas Geduld, wenn Ihre Buchhandlung ausverkauft ist.

Pst . . .
herrscht über dem stillen Jubel — ganze drei Zeitungen schreiben darüber. Um so inniger ist der stille Jubel — das bleibt ganz unter uns.

Gottlieb Duttwiler.

niger zu beanstanden als die der pharmazeutischen, kosmetischen, chemischen usw. Branche. Man könnte sogar die Nahrungsmittelbranche ganz ausnehmen, womit die bekannten „Migros-Einwände“ dahinfallen.

Eine „Consumers' Research“ (amerikanische Konsumenten-Aufklärung) in der Schweiz würde noch bedeutend rascher und radikaler durchdringen in unserem aufgeklärten Land als in Amerika. Nach belegten Feststellungen jener Stelle werden zum

Beispiel gewisse Mottenvertilgungsmittel mit einem Aufschlag von 2000 bis 200,000 Prozent (!) auf die Kosten der Bestandteile verkauft. Das ist die Astronomie der Markenartikel-Kalkulation.

Es ist kein Wunder, daß ein Mann, der seit einem halben Jahrhundert für die Aufklärung des Publikums und für eine eigentliche kaufmännische Kalkulation auf Materialbasis eintritt, in der von Cottier lancierten Broschüre so angegriffen wird:

„Wenn man sein parlamentarisches Wirken aufmerksam verfolgt, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß er in vielen, allzu vielen Fragen seine politische Stellungnahme von den Wirkungen auf den Geschäftsgang der Migros A.G. abhängig macht. Herr Nationalrat Duttwiler hat noch nie gegen die Gewinnaussichten der Migros A.G. votiert, er hat in unzähligen Fällen Auffassungen verteidigt, die mit den privatwirtschaftlichen Interessen der Migros A.G. sich völlig deckten.“

Dabei versteckt man sich, nach berühmten Mustern, hinter einen bezahlten Verleumder und sucht sich den Gerichtsstand sicherheitsshalber aus.

Wir möchten Herrn Nationalrat Cottier empfehlen, seine eigene Literatur sich wieder einmal zu Gemüte zu führen, und damit die Einladung verbinden, über folgende vier Fragen nachzudenken:

1. Ob es wirklich das Interesse des Mittelstandes ist, von den Markenartikeln auf Gewinn und Verlust abzuweichen, sich für sie im höchsten Grade unpopulär zu machen, sich das Renommée des teuren Krämers aufzuladen, sich von ihnen den Einstandspreis und die oft sehr schmale Verdienstmarge (20 /8 = 12 Prozent netto) sowie die Qualität und den Verkaufspreis diktieren und so die Fachkenntnisse verkümmern zu lassen und zum Handlager der Mächtigen herabzusinken?

2. Ist die Tatsache, daß jeder Herzelange mit den berühmten Markenartikeln einen Laden aufmachen kann, nicht verantwortlich für die Überbesetzung des Spezialeinzelhandels, dieses Krebsübel des ganzen Standes?

3. Haben Sie gute Erfahrungen gemacht mit der kostspieligen Verunglimpfung Duttwilers und seiner Bestrebungen? Wer ist dabei größer geworden und wessen Ansehen hat zugenommen?

4. Ist es auch heute, bei der Kriestenerung und der entsprechenden Einstellung der Konsumenten, ratsam, Ihre Trommel weiter zu rühren, — wie wenn die ganze Welt aus Markenartikelfabrikanten und aus Spezialeinzelhändlern bestünde? Ist das auch für Ihre Subventionen real?